

# KAMMERMUSIKTAGE VOM 1. BIS 6. APRIL 1986 IN ALTENBERG

## 10 Jahre „Kammermusiktage“ im Haus Altenberg

Da leben wir nun in einer Welt, die durch Verschmutzung mit „Abfallmusik“ gekennzeichnet ist, in der also die Musik nichts gilt, in der unsere Politiker praktisch musikalische Analphabeten sind. Nun gut! Vielleicht sollen Politiker wirklich nur ihr Geschäft verstehen, und vermutlich will ich beim Einkauf im Supermarkt auch nicht Beethoven op. 133 hören. Aber dennoch: Was erklärt eigentlich den Erfolg der Kammermusiktage unter Leitung von Wolfgang Erpenbeck (Essen) und Ralf Wieprich (Duisburg), die jetzt zum 10. Male in der schon traditionellen Woche nach Ostern im Haus Altenberg stattgefunden haben (1.-6. April 1986)?

Daß die Kammermusiktage – nach allgemeinem Urteil waren es zu wenig Tage – wiederum außerordentlich erfolgreich waren, steht außer Zweifel. 21 Laien, Musikstudenten und Musiker (beiderlei Geschlechts und von der Altersspanne etwa einer Generation) wollten Musik machen: anspruchsvolle Probenarbeit, die ein Siegel dieser Kammermusiktage ist, aber auch „einfach so“, improvisiert, nach Vermögen und gusto, und nicht weniger intensiv. Vom Trio bis zum Sextett waren die Ensembles gestaffelt, wobei aber das traditionelle Streichquartett dominierte – auf dem Abschlußkonzert im „Goldenen Saal“ war es allein sechsmal vertreten. Gegenüber der Ankündigung hatte sich das Programm durchaus verändert. Der doppelt vorgesehene Haydn fand kein Gehör, wohl aber (wenngleich nicht überraschend) Schuberts Streichquintett und das Brahmsche Streichsextett B-Dur. Unverhofft war im Abschlußkonzert auch Zoltán Gárdonyi, unmittelbar vor seinem 60. Geburtstag, mit einem Quartett von 1954 vertreten – interessante, lautere und vornehm eindringliche Musik. Mozarts „Dissonanzen“-Quartett, Beethovens op. 18,5 und Smetanas „Aus meinem Leben“ waren unstrittig, ebenso das Streichquartett c-moll von Brahms, natürlich. Hinzu trat nur noch Borodins Quartett in D-Dur. – Alles in allem also war es ein stattliches Programm; das Abschlußkonzert dauerte rd. 150 Minuten (ohne Pause), schlug aber die Zuhörer in seinen Bann und nötigte den Musizierenden alles ab, was sie sich erarbeitet hatten.

Sie hatten dazu auch äußerlich die besten Voraussetzungen gehabt: die schöne Geschlossenheit von Haus Altenberg, genügend Probenräume, Gleichmaß des Tageslaufes, gutes Essen und eine Atmosphäre ruhiger Freundlichkeit, die auch die Nachtmusik gelassen ertrug.

All das sind wohl notwendige Bedingungen, aber sie reichen nicht aus, um die Faszination der Woche zu erklären. Will man das versuchen, so muß man auch persönliche Motive ansprechen. Da ist der Musikstudent, der die Gelegenheit sucht, endlich einmal ohne lange Verabredungen Mendelssohns Streichquintett g-moll mit dessen Streichoktett zu vergleichen. Da ist jemand, der gleichsam im Zeitraffer die Erfahrung machen möchte, wie ein Ensemble im Laufe von vier Tagen intensiver Probenarbeit unter Aufsicht und Anleitung zusammenwächst. Da ist der Laienmusiker, der seine Berufswelt so organisiert, daß er eine Woche lang Musik auf einem Niveau machen kann, das er sonst nicht erreicht. Wohin das führt, ist nachträglich leicht zu sagen, nämlich zu wechselseitiger Steigerung zwischen Musik und Musizierern, zu einer beschwingten Ernsthaftigkeit im Umgang mit sich selbst und der Sache. Sensibilität, Entschlußkraft, Offenheit und Konzentration – dieses ist auch erlernbar, wenigstens zum Teil. In diesem Sinne wirkt auch die von Wolfgang Erpenbeck und Ralf Wieprich geleitete Probenarbeit: Sie will den Einzelnen nicht eng machen, also keine Musik auf dem Verordnungswege; vielmehr werden Erfahrungen weitergereicht, wird ausprobiert, wird analysiert. Offenheit und Intensität in der Arbeit sind es, die die Musizierenden frei machen, der Musik mit Ernst, Würde, Freude und Verständnis zu begegnen.

Wolfgang Jacobmeyer

## **ABSCHLUSSMUSIZIEREN DER TEILNEHMER DER „KAMMERMUSIKTAGE ALTENBERG“ 1986**

am SAMSTAG, dem 5. April 1986, um 20.00 Uhr – ‘Goldener Saal’

Alexander Borodin (1833-1887)	Streichquartett Nr. 2 in D-Dur Allegro moderato Sabine Hartmann / Martin Gewiese – Violinen Helmut Zamzow – Viola Susanne Ostermann – Violoncello
Wolfgang Amadeus Mozart (1756-1791)	Streichquartett in C-Dur, KV 465, „Dissonanzen“ Adagio. Allegro – Andante cantabile Hajna Zach-Gárdonyi/Ulrich Zurmühl – Violinen Wolfgang Jacobmeyer – Viola Eberhard Mayer – Violoncello

- Ludwig van Beethoven Streichquartett in A-Dur, op. 18,5  
(1770-1827)  
Allegro – Andante cantabile  
Annette Schulz / Michael Kunze – Violinen  
Wolfgang Jacobmeyer – Viola  
Gisbert Goebel – Violoncello
- Johannes Brahms Streichquartett in c-Moll, op. 51,1  
(1833-1897)  
Romanze. Poco Adagio – Allegretto molto moderato  
Sabine Hartmann / Annette Schulz – Violinen  
Helmut Zamzow – Viola  
Susanne Ostermann – Violoncello
- Franz Schubert Streichquintett in C-Dur, op. 163 posth.  
(1797-1828)  
Allegro ma non troppo  
Hajna Zach-Gárdonyi/Ulrich Zurmühl – Violinen  
Gunhild Mentges – Viola  
Eberhard Mayer / Markus Mayers – Violoncelli
- Friedrich Smetana Streichquartett in e-Moll, 'Aus meinem Leben'  
(1824-1884)  
Allegro vivo appassionato  
Andrea Gewiese / Dorotheé Schmidt – Violinen  
Anja Baumgart – Viola  
Anselm Schardt – Violoncello
- Ludwig van Beethoven Streichtrio in Es-Dur, op. 3  
Allegro con brio – Adagio  
Michael Kunze – Violine  
Gunhild Mentges – Viola  
Markus Mayers – Violoncello
- Zoltán Gárdonyi Streichquartett Nr. 3 (1954)  
(25. April 1906)  
Lamento. Andante doloroso – Marcia. Allegro assai  
Hajna Zach-Gárdonyi/Ulrich Zurmühl – Violinen  
Annette Schulz – Viola  
Eberhard Mayer – Violoncello
- Johannes Brahms Streichsextett in B-Dur, op. 18  
Allegro ma non troppo  
Dorotheé Schmidt / Andrea Gewiese – Violinen  
Anja Baumgart / Martin Gewiese – Violoncelli  
Anselm Schardt / Gisbert Goebel – Violoncelli
- Leitung:** Wolfgang Erpenbeck und Ralf Wieprich  
Werkgemeinschaft Musik e.V.